

polizei in Verbindung setzen, worauf er mich mit Händen gebeten hat, nichts zu unternehmen.

Präsident: Haben Sie nicht einmal Vollmacht bekommen von Thöny?

Bed: Als ich von diesen Sachen Kenntnis erhielt, erstmals von Willner, habe ich Thöny ersucht, bevor ich nach Berlin gefahren bin, mir eine Vollmacht mitzugeben, damit ich in Berlin einen Anwalt nehmen konnte, um event. Carbone strafrechtlich belangen zu können. Diese Vollmacht habe ich bei mir getragen und die Anzeige ist nur deswegen nicht erfolgt, weil wir zu einer gütlichen Einigung gekommen sind, Carbone mir sogar Aussichten auf eine Realisierung zu Gunsten der Landesbank versprach.

Präsident: Aber Carbone war orientiert darüber, daß alle diese Verpflichtungen der Landesbank vom Verwaltungsrat nicht gewollt und nicht getan waren?

Bed: Das wußte er bestimmt.

Carbone: Ich möchte zu meinen gestrigen Ausführungen über diesen Fall, den Niko Bed' in dieser Weise darstellt, folgendes sagen: Auf der einen Seite hat Niko Bed' mir Vorwürfe gemacht, daß ich den Willner in die Amroc aufgenommen habe, auf der andern Seite will er gerade von Willner erfahren haben, daß ich schon vorher diesen Brief geschickt habe. In Wirklichkeit ist es so; daß Willner mich dazu veranlaßt hat, diesen Brief an Thöny zu schreiben. Es ist sehr wohl möglich, daß Willner eine Doppelrolle gespielt hat, um Differenzen herbeizuführen zwischen Bed' und mir, damit er mit der Liechtensteinischen Bank hätte Geschäfte machen können.

Präsident: Wie kommen Sie zu dem Geständnis vom 9. Januar:

Bed: In der vollendeten Erkenntnis, daß ich von Carbone in keiner Weise ein Geständnis erpressen wollte, habe ich am gleichen Abend mit Carbone nichts mehr gesprochen. Ich habe das Bureau verlassen und habe Carbone ausdrücklich gesagt, ich werde meine Maßnahmen treffen und habe so gehandelt, wie ich es in meinem Leben immer getan habe, vor wichtigen Entscheidungen noch einmal darüber geschlafen. Am andern Tag hat mich Carbone angerufen. Er hat mich gefragt, ob man sich nicht einigen könnte in der Sache. Ich ging zur Amroc hin. Da hat er mir bei dieser Gelegenheit und einzig bei dieser Gelegenheit hat mir Carbone gestanden, daß er die 25,000 Franken vom Barmer Bankverein in bar erhalten hat, schon bereits vor längerer Zeit. Ich wußte dies übrigens schon, nachdem Thöny schon im Dezember vom Schweizer Bankverein einen Brief bekommen hatte, in welchem er aufgefordert wird, die Bürgschaft?

Bei diesem Anlaß habe ich mit Carbone darüber gesprochen. Carbone erklärte mir, daß er auch bezüglich der Lampensache verschiedene Sachen unrichtig und übertrieben angegeben habe.

Präsident: Wann war das, am andern Tag sofort?

Bed: Ja. Dazumal hat er uns nämlich angeboten, er brauche Geld, um die sämtlichen Patentschriften ins Englische übersehen zu lassen, nachdem er mit einer englischen Gruppe in Unterhandlung sei, die ihm eine halbe Million Pfund zur Verfügung stelle für das Patent.

Präsident: Wie kam es zur Verständigung? Hat Carbone dieses Geständnis unter Druck unterzeichnet?

Bed: Ich will die näheren Umstände dieses Geständnisses mitteilen, damit Sie klar darüber sind, ob unter Druck oder nicht. Es war andern Tags. Ich habe mit Carbone vernünftig, anständig und in Ruhe gesprochen, ich habe festgelegt und gesagt, ich müsse für alle diese Sachen natürlich eine schriftliche gründliche Unterlage haben, denn ich könnte Gefahr laufen, einmal beschuldigt zu werden, ich hätte von den Gaunereien Kenntnis gehabt, und dem Thöny nichts mitgeteilt, wenn einmal die Zeit kommen sollte. Ich habe diese Erklärung Carbones Fr. Liebermann, seiner Stenotypistin, in die Maschine diktirt, trotzdem er das unter keinen Umständen zulassen sollte. Er hat sich aus, er möchte es selber schreiben oder ich solle es schreiben und ich habe absichtlich Fräulein Liebermann die Sache in die Maschine diktirt. Nachdem das Schriftstück ausgefertigt und an die Liechtensteinische Landesbank adressiert war, habe ich Carbone gesagt, Herr Carbone unterschreiben Sie hier, wenn Sie wollen, aber nur dann, wenn Sie überzeugt sind, daß das, was hier drin steht, wahr ist. Carbone sagte: Ja, die Sache stimmt, aber da könnte man mir einen Strich drehen. Ich erklärte Herrn Carbone, ich habe kein Interesse daran, Sie mit diesem Schreiben in irgendwelche Schwierigkeiten zu bringen, wenn Sie nun nachträglich den Beweis erbringen, tatsächlich erbringen, daß Sie den Verpflichtungen der Landesbank in aller Form gerecht werden, denn ich habe kein Interesse an der strafrechtl. Verfolgung dieser Angelegenheit, sondern ich habe das eine Interesse, daß die Landesbank Ihr Geld zurückbekommt und ihren Gewinnanteil an der Lampensache in vollem Maße hat. Unter dieser Voraussetzung hat Carbone einen Tag später nach unserem Austritt die Sache unterzeichnet und zwar ohne mein Drängen. Ich habe ihn weder mit Worten, noch in irgend einer andern Form dazu gedrängt und ich erinnere mich noch bestimmt an seine Aeußerung anlässlich unserer Einnahme hier drin, wo er erklärt hat, ich habe Niko Bed' nicht aus Angst diese Sachen unterschrieben, sondern nur, weil ich mich fürchtete, weil ich Thöny und Niko Bed' falsche Angaben über das Lampenpatent gemacht hatte und weil ich fürchtete, daß die Koburgsache nicht in Angriff genommen werden könnte.

Präsident: Sind Sie fertig? Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß die Erklärung das Datum vom 9. Januar trägt, nicht vom 5. Das Schreiben hätte am 5. stattgefunden.

Bed: Ich bestreite nicht, daß das Schreiben vorher stattgefunden. Die Unterzeichnung ist effektiv an dem Tage erfolgt, an dem sie unterschrieben worden ist. Es ist aber möglich, daß der Brief vom 4. schon einige Tage dort gelegen hat, das weiß ich nicht. Ich glaube, es war am andern Tage, könnte aber immerhin sein, daß es auch etwas später war. Das eine weiß ich auf alle Fälle, am gleichen Tage war es nicht. Daß mich Carbone schon am andern Tag angerufen hat, weiß ich auch bestimmt.

Präsident: Sie sagen, daß Sie gar keinen Druck ausgeübt hätten auf Carbone.